

Abonnementpreis:
 Vierteljährlich
 für 12 N. 80 Pfg.
 Bei den Postanstalten
 (inkl. Bestellgeld)
 1 N. 92 Pfg.
 Besondere täglich mit Aus-
 nahme der Sonn- und
 Feiertage.
 Druck und Verlag
 von G. Chr. Sommer,
 Diez und Gms.

Diezer Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Petitzeile
 oder deren Raum 15 Pfg.
 Kleinzeile 50 Pfg.
 Bei größeren Anzeigen
 entsprechender Rabatt.

Ausgabestelle:
 Diez, Rosenstraße 3A
 Telefon Nr. 17.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Diez, Donnerstag den 8. April 1915

21. Jahrgang

Nr. 11

Die Kämpfe zwischen Mosel und Maas.

Berlin, 7. April. (Nichtamtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Bereits vor Jahren war zu erkennen, daß die Franzosen zu einer neuen Unternehmung gegen die von den Deutschen besetzten Raasböden, die Côtes Lorraines, schreiten würden. Wie aussichtslos ein bloßer Frontalangriff sein würde, lehrt die Erfahrungen des Winters gezeigt. Der neue Versuch wurde deshalb gegen beide Flanken der deutschen Kräfte zwischen Mosel und Maas unternommen, und es wurde eine neue Armee hierfür — wie Gefangene ausgaben — geworfen. Nach den ersten tastenden Versuchen, den gleichzeitigen von unseren Fliegern beobachteten Verschiebungen unter der französischen Front und den einleitenden Infanteriekämpfen im Prießterwalde und westlich davon, begann am 3. April eine heftige Tätigkeit der französischen Artillerie im Norden bei dem vielumstrittenen Combres auf der Südfront zwischen Mosel und Maas. Die französischen Vorposten gingen, als sich die feindliche Infanterie entwickelte, planmäßig von Regnieville und Fehrbach auf ihre Hauptstellung zurück. Am Ostermontag, dem 5. April, begann der eigentliche Angriff der Franzosen, der der Südfront zunächst nördlich Toul, dann auch im Prießterwalde, gleichzeitig am Nordflügel südlich von Lüne sowie zwischen Les Eparges und Combres. Erfolg war den Franzosen nirgend beschieden. Wo kleine Truppen an einzelnen Stellen bis an die deutschen Gräben oder selbst in sie hinein gelangten, wurden sie überall wieder hinausgeworfen. Am heftigsten entbrannte der Kampf an zwei Punkten. Zwischen der Maas und Apremont kamen die von waldigen Gelände die Franzosen nahe an die deutschen Stellungen heran, ehe ein vernichtendes Feuer sie auf kurze Entfernung empfing. Besonders östlich von Flires entwickelte sich eine regelrechte Schlacht. Die französischen Schützen, die, geschickt jede Geländefalte auszunutzen, vorgingen, folgten starke Reserven, um den Angriff nach Norden vorzutragen. Hier fand die deutsche Artillerie große Ziele und gelangte zu gewaltiger Wirkung gegen sie. Nach kurzer Zeit waren die Reserven in wilder Flucht, während der Schützenangriff sich im deutschen Gebiet verblutete. Bei Flires selbst war es nötig, im nächsten Kampf zum Bajonett zu greifen, um die deutschen Stellungen zu behaupten. Sobald der Infanteriekampf am 7. April erloschen war, verstärkte sich auf beiden Seiten die Tätigkeit der Artillerie, mit welchem Erfolge für die deutschen Geschütze, geht aus einer Beobachtung hervor, die am 6. April morgens gemacht wurde. Hunderte von Schüssen wurden aus den französischen Gräben nach vor-

Ungewöhnlich schwere Verluste der Franzosen um Verdun!

W. L. B. Großes Hauptquartier, 7. April. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zie von uns vorgestern besetzten Gehöfte Drei Grachten, die der Feind mit schwerstem Artillerie- u. Minenwerferfeuer zusammenschoss, wurden gestern abend aufgegeben.

In den Argonnen brach ein französischer Angriff im Feuer unserer Jäger zusammen. Nordöstlich von Verdun gelangte ein französischer Vorstoß nur bis an unsere Vorstellungen. Westlich und südlich von Verdun scheiterte eine Reihe von Angriffen unter außergewöhnlich schweren Verlusten.

An der Combreshöhe wurden 2 französische Bataillone durch unser Feuer aufgerieben.

Bei Ailly gingen unsere Truppen zum Gegenangriff vor und warfen den Feind in seine alten Stellungen zurück. Auch bei Apremont hatte der Feind keinen Erfolg. Ebenso sind andere französische Angriffe bei Flires vollständig gescheitert. Zahlreiche Tote bedecken das Gelände vor unserer Front, deren Zahl sich noch dadurch vermehrt, daß die Franzosen die in ihren eigenen Schützengräben Gefallenen vor die Front ihrer eigenen Stellungen werfen.

Am Westrande des Prießterwaldes schlug ein unserer Bataillone im Bajonettkampf starke Kräfte des 13. französischen Infanterie-Regiments zurück.

Am Hartmannsweiler Kopf wurde gestern nachmittag trotz starken Schneesturmes gekämpft.

Vernichtung eines russischen Bataillons.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei einem Vorstoß im russischen Gebiet von Andrejewo 30 Kilometer südlich von Remel vernichtete unsere Kavallerie ein russisches Bataillon, von welchem der Kommandeur, 5 Offiziere und 360 Mann gefangen, 120 getötet und 150 schwer verwundet wurden. Ein anderes Bataillon, das zu Hilfe eilte, wurde zurückgeschlagen. Wir verloren 6 Tote.

Russische Angriffe östlich und südöstlich Kalwarja sowie gegen unsere Stellungen östlich Augustow wurden abgewiesen.

Sonst ereignete sich auf der Ostfront nichts Besonderes.

Oberste Herredleitung.

wärts hinausgeworfen. Am 6. April scheiterten bei Flires drei neue französische Angriffe. Auch im Prießterwalde griff der Feind von neuem an. Hier warf sich dem französischen 13. Infanterieregiment ein rheinisches Bataillon, die „Wacht am Rhein“ singend, mit der blanken Waffe entgegen und schlug den Feind in die Flucht. Südlich der Orne ent-

wickelte sich am 6. April ein neuer Kampf, der für uns günstig steht. In der Mitte der Stellungen längs der Maas war nur Artillerie tätig. Bisher haben die Franzosen nur neue Mißerfolge in dem schon oft umstrittenen Gebiet zu verzeichnen, doch scheint es, als sei ihr Angriff noch nicht zu Ende.

Neuer Frühling.

Roman aus der Gegenwart
 von
 D. Gieser.

(Nachdruck verboten.)

Hermann stand auf der Veranda, sah in den regenfeuchten Park hinaus und dachte an Else — und eine große Sehnsucht erfüllte sein Herz.
 „Sie wird heute nicht in den Park kommen,“ murmelte er traurig. „Ich werde an meinen afrikanischen Erinnerungen arbeiten.“
 Er wandte sich ab.
 Einen letzten Blick noch warf er auf den Park — da war es ihm, fast ob er zwischen den regenfeuchten Büschen, in dem feuchten Nebel, der langsam über den Weiher hin und her wallte, eine weibliche Gestalt erblickte.
 „Sollte Else doch gekommen sein?“
 Schnell nahm er Hut und Stod und ging in den Garten hinunter.
 Und da tauchte auch schon die schlanke Gestalt Else's zwischen den Bäumen auf! Ein bis auf die Füße reichender grauer Regenmantel hüllte ihre Gestalt ein. Ein schwarzer leichter Filzhut bedeckte ihr blondes Gesicht.
 Ihr Gesicht war blaß und ernst.
 „Elsie,“ rief Hermann ihr entgegen, „ich hatte Sie bei diesem schlechten Wetter nicht erwartet.“
 „Ich wollte nicht abreisen, Hermann, ohne von Ihnen Abschied genommen zu haben,“ entgegnete sie ernst und reichte ihm die Hand.
 „Abschied? Abreisen? Sie wollen verreisen?“
 „Ja. Ich habe heute einen Brief erhalten, der mich

zu Robert Mengersen ruft. Seine Mutter schreibt mir, daß er dringend nach mir verlange...“
 „Und da wollen Sie zu ihm?“
 „Ja, es ist meine Pflicht. Ich habe ihm versprochen, zu ihm zu kommen, wenn er mich ruft.“
 „Elsie,“ sagte Hermann leise, „haben Sie nicht auch noch eine andere Pflicht zu erfüllen?“
 „Welche?“
 „Diejenige gegen sich selbst.“
 „Das wäre Egoismus.“
 „Nein, das ist nur berechnete Selbsterhaltungspflicht! Sie können, Sie dürfen sich nicht an diesen Unglücklichen fetten, dessen Leben nur ein langsames Sterben ist. Sie dürfen ihm nicht Ihre Jugend, Ihre Kraft, Ihre Schönheit, Ihr Hoffen und Wünschen zum Opfer bringen! Sie dürfen sich nicht dazu verurteilen, Ihr Leben in einer Totenkammer zu verbringen! Ich will es Ihnen nur gestehen, Elsie, ich habe mich nach dem Unglücklichen erkundigt; sein Leiden ist unheilbar; er wird, solange er lebt, ein kranker, sicher, elender Mann bleiben, gelähmt am Körper und gebrochen am Geist. Ich bedauere den Armen von ganzem Herzen. Aber nur der allgütige und allmächtige Gott kann ihm helfen, nicht wir Menschen.“
 „Wir können ihm sein Leiden erleichtern.“
 „Gewiß! Aber nicht dadurch, daß wir selbst unser Leben zum Opfer bringen!“
 „Ich habe versprochen, bei ihm auszuharren, und ich muß zu ihm gehen. Leben Sie wohl, Hermann. Ich danke Ihnen für Ihre Teilnahme, ich danke Ihnen für die schönen Tage, welche ich noch einmal hier erleben durfte — ich werde sie niemals vergessen! Der sonnige Glanz der Erinnerung wird mir auch das düstere, schmerzgefüllte Krankenzimmer erhellen. Die Erinnerung ist ja das einzige Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können.“

„Und was soll aus mir werden, Elsie?“ fragte er, und seine Stimme schien ein schmerzliches Aufschluchzen erstiden zu wollen.
 „Ich weiß es nicht, Hermann,“ erwiderte sie traurig, „ebenso wenig, wie ich weiß, was aus mir wird.“
 Sie schlug die Hände vor das Gesicht und weinte bitterlich.
 Da hielt er sich nicht länger.
 Er legte den Arm um ihre Schulter und zog sie an seine Brust, und sie schmiegte sich willenlos in seine Arme und barg das Gesicht an seinem Herzen, die Arme um seinen Nacken schlingend.
 „Bleibe bei mir, Elsie,“ flüsterte er tief erschüttert.
 „Wir können ja doch nicht anders, wir müssen uns lieben! — Und nach den ewigen Gesetzen der Natur gehören wir zusammen! Wir wollen nicht grausam gegen den Unglücklichen sein, den das Schicksal so hart getroffen hat. Gehe zu ihm, Elsie, bringe ihm noch einmal den Trost Deines Anblicks — er selbst wird Dich Deines Versprechens entbinden — und dann kehre zurück zu mir und laß und glücklich sein...“
 Mit tränenschweren Augen blickte sie zu ihm auf.
 „Ich könnte nicht glücklich sein mit der Erinnerung an ihn.“
 „Elsie, liebst Du mich denn nicht?“
 „Ja, Hermann, ich liebe Dich — ich habe nie aufgehört, Dich zu lieben — und ich werde nie aufhören, Dich zu lieben! Aber das Schicksal ist zwischen uns getreten von jeher... es hat uns getrennt... es will nicht, daß wir zusammen glücklich sind! So laß uns denn stark sein — stark, mutig und geduldig! Wir wollen dem Schicksal nicht trotzen, es könnte uns sonst zermalmen!“
 „Mit Dir zu sterben, wäre mir Glück!“
 (Fortsetzung folgt.)

Der österreich-ungarische Bericht.

W. T. B. Wien, 7. April. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbar: An der Front in den Karpathen dauern die Kämpfe fort. Die Zahl der auf den Höhen östlich des Laborczatales gemachten Gefangenen hat sich heute um weitere 930 Mann erhöht. In den Kämpfen wurden auch 3 Geschütze und 7 Maschinengewehre erobert und zahlreiches Kriegsmaterial erbeutet, darunter über 5000 Gewehre.

In Südostgalizien nur stellenweise Geschützkämpfe. In Westgalizien und Russisch-Polen keine Veränderung. Am südlichen Kriegsschauplatz wurde die am 6. April erfolgte Beschließung der offenen Stadt Orsova durch ein kurzes Bombardement Belgrads beantwortet. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Telephonische Nachrichten.

Wolffs Telegraphen-Bureau.

Vergeblische russische Hege im Balkan.

Berlin, 8. April. Die Nowoje Wremja gibt, wie verschiedenen Morgenblättern gemeldet wird, zu, daß die politische Mission des Fürsten Trubekoi bei den Balkanstaaten mißlungen sei. Das Blatt bezeichnet als Grund des Mißerfolges die Haltung Griechenlands.

Ein Zugeständnis des Generals Pau.

W. T. B. Berlin, 8. April. Aus Athen wird eine Unterredung mit General Pau veröffentlicht. Er gedenke einige Zeit in Italien zuzubringen. Mit dem Erfolg seiner Reise ist der General angeblich zufrieden. General Pau gab schließlich das Mißlingen der Dardanellen-Aktion zu, die wirksam durchzuführen ohne große Truppenmassen unmöglich sei.

Der belgische Thronfolger.

W. T. B. Lyon, 8. April. Nouvelliste meldet aus Brüssel: Der belgische Thronfolger ist als Soldat ins 12. belgische Linienregiment eingereicht worden.

Ein englischer Protest.

W. T. B. London, 8. April. Die Morning Post berichtet aus Washington: Die englische Regierung protestierte gegen die dem Hilfskreuzer „Citel Friedrich“ erwiesene Behandlung, die ihm eine Vergrößerung seiner Leistungsfähigkeit ermöglicht habe.

Für die Belgier.

Berlin, 8. April. Das amerikanische Hilfskomitee für Belgien hat laut Belgische Rundschau im März 90000 Tonnen Lebensmittel für die belgischen Provinzen gesandt, das ist die größte Menge, die bisher geliefert wurde. Aus Holland sind in den letzten Monaten 16000 Flüchtlinge zurückgeführt.

Keine Veränderung in Italien.

Rom, 8. April. Am Ostermontag hat in Rom in Anwesenheit des Königs ein Ministerrat stattgefunden, in dem die gegenwärtige Lage und Vorschläge des Dreiverbandes beraten wurden. Der Ministerrat hat keine Veranlassung genommen, seine Stellung im gegenwärtigen Konflikt einer Revision zu unterziehen.

Aus Schweden.

Stockholm, 8. April. Die Regierung hat die Erlaubnis erteilt, daß ungeachtet des bestehenden Ausfuhrverbots 10000 Pferde von 5-13 Jahren ausgeführt werden dürfen, die im Kriege weniger verwendbar, aber ohne sichtbare Gebrechen sind.

Die uneinnehmbaren Dardanellen.

W. T. B. Konstantinopel, 8. April. An einen ernstlichen Angriff auf die Dardanellen ähnlich dem am 18. März wird nicht mehr geglaubt. Es stellt sich heraus, daß die Anstrengungen des Dreiverbandes in Sofia, ein bulgarisches Expeditionskorps nach Gallipoli zu entsenden, wirkungslos waren. Seit vorgestern ist die Hälfte der vor den Dardanellen stehenden englischen Streitkräfte von der Bucht von Saros nach der syrischen Küste abtransportiert worden.

Die Kämpfe an der sandrischen Küste.

Berlin, 8. April. Dem Berl. Lok.-Anz. zufolge meldet die Tizd aus Suiz: In den letzten Tagen fand an der Pfler ein furchtbares Artillerieduell statt. Auf der ganzen Front bei Dirmuiden wurde heftig angegriffen. Noch heftiger wütete der Kampf bei Lombardide, wo die Verbündeten die Offensive ergriffen hatten. Die englische Flotte unterstützte sie durch heftige Beschließung der Küste. Besonders heftig war die Beschließung am Montag.

Untergang des U-29.

Selbentod des Kapitänlieutenants Weddigen.

W. T. B. Berlin, 7. April. (Amtlich.) Sr. Majestät Unterseeboot U. 29 ist von seiner letzten Unternehmung bisher nicht zurückgekehrt. Nach einer von der britischen Admiralität ausgehenden Nachricht soll das Boot mit der ganzen Besatzung untergegangen sein.

Es muß demnach als verloren betrachtet werden. — Der stellvertretende Chef des Admiralstabes, gez. v. Behnde.

W. T. B. Berlin, 7. April. (Nichtamtlich.) Die Abendblätter besprechen den Untergang des „U. 29“ des Kapitäns Weddigen und widmen diesem Nachruf voll Bewunderung seines Heldentums. Der Berliner Lokalanzeiger schreibt: Nur der Fachmann wird ganz zu würdigen wissen, welches Zeugnis seine Taten für die marineteknischen Fähigkeiten ablegen, aber man braucht kein Fachmann zu sein, um die Summe des Mutes und der Tüchtigkeit zu erfassen, die in dem jungen Seemann beschlossen wurden. — In der Boffischen Zeitung schreibt Kontreadmiral Kalau vom Hofe: Die Art und Weise, in der die englische Admiralität sich äußerte, läßt zweierlei Schlüsse zu: Man weiß in London nichts Genaues und möchte die Nachricht des englischen Schiffes erst nachprüfen, oder man weiß genau Bescheid. Im letzteren Falle würde die englische Admiralität, wenn sie Grund zu einer Freude hätte, mit der Nachricht gewiß nicht zurückhalten. Da leider nach Mitteilung an maßgebender Stelle mit dem Verlust des „U. 29“ gerechnet werden muß, spricht alle Wahrscheinlichkeit dafür, daß er unter Umständen erfolgte, welche die Kritik der öffentlichen Meinung der ganzen Welt zu scheuen haben. Sollte ein englischer Hilfskreuzer etwa unter neutraler Handelsflagge, nachdem er auf das Signal des „U. 29“ sofort gestoppt und letzteres auf die nächste Entfernung hatte herankommen lassen, plötzlich mit vorher maskiertem schweren Geschütz oder mit Bomben in heimtückischer Weise „U. 29“ überfallen haben? Nach den wiederholt erlassenen Instruktionen der englischen Admiralität wäre dieser Fall des Mißbrauches einer neutralen Handelsflagge durchaus denkbar. — Das Berl. Tageblatt schreibt: Bis zum letzten Atemzug haben Weddigen und die tapferen Besatzung des „U. 29“ ihre Pflicht getan. Nie werden wir ihrer vergessen.

Die amerikanischen Waffenlieferungen.

W. T. B. Amsterdam, 7. April. (Nichtamtlich.) Eingetroffene amerikanische Blätter bringen folgende Meldung der Associated Press aus Seattle vom 23. März: 18 weitrtragende Geschütze amerikanischer Fabrikats, die der russischen Armee über Wladivostok geliefert werden sollen, warten in Vancouver auf ihre Verladung, ebenso 384 Lastautomobile. Die Geschütze sind von demselben Typ wie die früher versandten, die wahrscheinlich bei der Belagerung von Przemysl verwendet wurden.

W. T. B. Amsterdam, 7. April. (Nichtamtlich.) Nach Newyorker Blättermeldungen sprachen die Mitglieder der dort abgehaltenen Konferenz von Bischöfen der methodistischen Kirche die Ansicht aus, daß, wenn die amerikanische Regierung sofortige Schritte täte, um die Ausfuhr von Kriegsmunition und Kriegsvorräten an die kriegführenden Völker Europas zu verhindern, der Krieg bald beendet sein würde.

Berlin, 7. April. Verschiedene amerikanische Zeitungen, darunter auch die bekannten ententefreundlichen Blätter, bringen laut Berl. Tagebl. in Form eines Inserats einen Aufruf, in welchem die Forderung erhoben wird, daß die Ausfuhr von Munition und Waffen nach den kriegführenden Ländern eingestellt werde. Der Aufruf ist von 400 Herausgebern nichtenglischer Zeitungen und Zeitschriften in den Vereinigten Staaten unterschrieben. Er wendet sich an das ganze amerikanische Volk, besonders aber an die Arbeiter, die Munition anfertigen.

Amerikas Rückzug vor England.

Berlin, 7. April. Zu der vom W. T. B. gestern mitgeteilten Note Amerikas an England sagt die Kreuzzeitung: Ist die Inhaltsangabe zutreffend, so bedeutet die Note einen weitgehenden Rückzug Amerikas, indem es England die Durchführung der „Blockade“-Maßnahmen gegen amerikanische Schiffe auch dann zugestimmt, wenn sie Waren, die nicht kontrobande sind, aus- oder nach feindlichen Ländern einführen. Damit gibt Amerika den Grundsatz frei, daß jede Blockade effektiv sein muß.

Engl. Automobil-Maschinengewehre.

Berlin, 7. April. Ueber die Bildung einer englischen Automobil-Maschinengewehr-Truppe, die sich durch große Beweglichkeit auszeichnet, melden die Hamburger Nachrichten laut Boffischer Zeitung aus dem Haag: Es handelt sich um Motorschlepper, an deren linken Seite sich kleine Wagen befinden. Vorn auf dem Wagen befindet sich ein Maschinengewehr und hinter einem Schutzschild die Bedienung. 400 dieser Räder mit Geschützen seien jetzt an der Front angekommen. Ihre Zahl soll bis zum 15. Mai auf 1200 gebracht werden.

Aus England.

W. T. B. London, 6. April. (Nichtamtlich.) In Liverpool haben von 2000 Hafenarbeitern, die am Freitag in den Ausstand traten, 500 die Arbeit wieder aufgenommen. In den Bezirken Birmingham und Walsall erklärten 3000 Lederarbeiter, daß sie am Mittwoch nicht zur Arbeit kommen würden. In den genannten Bezirken wird der größte Teil der Lederausrüstung für die neue Armee hergestellt.

W. T. B. London, 6. April. (Nichtamtlich.) Am Samstag hatten sich in die Listen 3000 Frauen eingeschrieben, die bereit sind, während des Krieges die Arbeit zu übernehmen. Der Verein der Laden- und Handlungsgelhilfen, der 25000 Mitglieder zählt, von denen 8000 in das Heer eingetreten sind, protestierte in einer am Sonntag in Manchester abgehaltenen Versammlung dagegen, daß die Arbeitgeber sie durch billige Frauenarbeit ersetzen.

Ein Fliegerkampf.

W. T. B. Budapest, 6. April. Der Kriegserstatter des Ost meldet vom nordöstlichen Kriegsschauplatz: Gestern hat ein Luftkampf zwischen einem österreich-ungarischen Flieger und drei russischen Flugzeugen stattgefunden; die russischen Flugzeuge verfolgten den reichlich-ungarischen Flieger. Dieser warf Bomben und verfolgte. Eine russische Maschine wurde verwundet und fiel aus 1500 Meter Höhe zu Boden; die andere wurde zertrümmert. Die zwei anderen russischen Flugzeuge gerieten in eine Luftströmung und stürzten ab. Der österreich-ungarische Flieger entkam lebend.

Das besetzte russische Gebiet.

Wien, 5. April. Aus dem Kriegspressequartier gemeldet: Wir und unsere Verbündeten halten nach Feststellung vom 25. März vom Gebiete Rußlands ein Quadratwerk, das ist 53 010,3 Quadratkilometer mit einer Einwohnerzahl von 5 492 820 besetzt. Nach einzelnen Verberechnungen angegeben sind die Ziffern (wobei die in Quadratwerk angegeben sind) die folgenden: Fläche 9 961,3, Einwohnerzahl 1 183 800, Petrikau: Fläche 10 763, Einwohnerzahl 1 981 366, Kielce: Fläche 10 763, Einwohnerzahl 486 000, Radom: Fläche 1 646, Einwohnerzahl 148 400, Warschau: Fläche 5 832,5, Einwohnerzahl 624 900, Plock: Fläche 6216, Einwohnerzahl 555 000, Fläche 2316,5, Einwohnerzahl 172 120, Suwalki: Fläche 5412,2, Einwohnerzahl 340 700.

Die Teuerung in Rußland.

W. T. B. Petersburg, 6. April. (Nichtamtlich.) Njetsch meldet: Die Lebensmittelpreise in Petersburg nehmen in einem außerordentlichen Umfang zu. Die Lage der ärmeren Schichten ist verheerend. Noch entsetzlicher als die Teuerung ist der Mangel an erwartende vollständige Mangel an Lebensmitteln. In der Stadt getroffenen Maßnahmen sei es ob bei dem jetzigen Kriegszustande zuzuführen zu ermöglichen. Der Mangel an Lebensmitteln demoralisiert die Bevölkerung und drückt die Kriegsbegeisterung nieder.

Die Kämpfe in den Karpathen.

Budapest, 6. April. Uj Et meldet aus Nowoh: Gegen unsere Stellungen bei Bojan durch frische Truppen verstärkte Feind einen Angriff versucht, der von unsern Batterien abgewiesen wurde. In Tschernowiz herrscht Leiden, die Eisenbahnbrücke ist wiederhergestellt, der Verkehr über Kolomea-Krivos-Mezs ist wieder aufgenommen. Laut Meldungen aus den Karpathen wird zwischen Lupkow und Uzfok gekämpft. Bei dem Aufbruch unserer Stellungen bei Usich Gorna gingen Russen in zwölf Reihen vor, wurden aber zurückgeschlagen.

Portugal.

W. T. B. London, 6. April. (Nichtamtlich.) Times melden aus Lissabon: Ein ernstlicher Tumult entstand am 2. April in Coimbra gelegentlich der freitagsprozeßion. Den Anlaß dazu gaben beleidigende einer Gruppe von demokratischen Parteiführern, die in einer Apotheke zusammengekommen hatten. Es wurden Schüsse gewechselt und vier Bomben vom Dache der Apotheke geworfen, wodurch fünf Personen verwundet wurden. Menge zerstörte die Wohnung und das Geschäft des Apothekers.

Das Tageblatt meldet aus Kopenhagen: Telegramme aus Madrid schildern die Lage in Portugal als äußerst kritisch. Ueber ganz Portugal herrscht revolutionäre Verbindungen verbreitet, die den Sturz der republikanischen Regierung anstreben. Die meisten Zeitungen schreiben ganz offen, daß der Zerbruch der Revolution jeden Augenblick zu erwarten sei. In Portugal herrsche, wie weiter oben, äußerste Knappheit an Lebensmitteln.

Die Deutschen im Auslande.

W. T. B. Berlin, 6. April. (Nichtamtlich.) Erneuten Beweis für den Opfergeist der Deutschen im Auslande lieferten die Vorstände der deutschen Schulen von Caracas in Venezuela und von Nueva Helvecia in Uruguay, indem sie beschlossen, in diesem Jahre auf Verantragung einer Reichsunterstützung zu verzichten. Wenn man berücksichtigt, daß die deutschen Schulen im Auslande in ihren wirtschaftlichen Verhältnissen durch den Krieg meist recht empfindlich beeinträchtigt werden, so bildet die Reichsunterstützung einen nicht unwesentlichen Teil der Einnahmen, so wird der Beschluß der beiden genannten Schulen um so höher einzuschätzen sein.

Serbien und Bulgarien.

W. T. B. Sofia, 6. April. (Nichtamtlich.) Meldung der Agence Bulgare. In Beantwortung eines vom serbischen Gesandten unternommenen Schrittes betreffs des Aufhubs von Muslimen im Gebiete von Balaowdo, den das Pressebureau in Nisch so leichtthin als eine Invasion von Komitatshis und bulgarischen Soldaten im serbischen Gebiet darstellte, hat das Ministerium des Aeußeren die serbische Gesandtschaft eine Note gerichtet, in der es den wahren Sachverhalt nach den Berichten der Behörden darstellt und insbesondere das einwandfreie Verhalten der bulgarischen Grenzposten hervorhebt, die ihr Möglichstes getan hätten, um den verlassenen serbischen Posten zu schützen und der verfolgten Bevölkerung Zuflucht zu verweigern, da es unmöglich ist, ihr Obdach zu geben. Die Note verlangt die Ergreifung von Maßnahmen, damit die serbischen Truppen bei der Verfolgung der rührerischen Bevölkerung nicht in die Lage kommen, auf bulgarische Grenzposten zu schießen und Zwischenfälle herbeizuführen, deren Folgen ungemein ernst sein könnten.

Der deutsche Unterseebootkrieg.

Nach einer Standard-Meldung beabsichtigt, wie die *Times* schreibt, die englische Regierung zu verordnen, dass alle britischen Handelschiffe die englischen Häfen nicht nachts verlassen dürfen. Holländische Schiffe, die nachts verlassen hätten, werden seit geraumer Zeit fast ausschließlich die englischen Häfen nur nachts verlassen.

Aus Elsaß-Lothringen.

W. L. B. Straßburg, 6. April. (Str. Straßburg.) Die Straßburger Post meldet: Gegen die beiden Rechtsanwälte Dr. Josef Riber, geboren 1875 zu (Oberelsaß), und Johann Alfred Eisenhammer, geboren zu Dornach, hat das Kaiserliche Kommandanturgericht in Mülhausen wegen Fahnenflucht einen Steckbrief erlassen. Ebenfalls wegen Fahnenflucht Steckbrief verfaßt gegen den Bauunternehmer Arthur Koos und August werden die Bauunternehmer in Mülhausen gegen das Kaiserliche Kommandanturgericht in Mülhausen gegen am 21. Mai 1844 geborenen Bürgermeister Eugen Hermann von Niederulzbach (Kreis Thann) einen Steckbrief erlassen.

W. L. B. Straßburg, 6. April. (Str. Straßburg.) Straßburger Post meldet: Der Kreisdirektor von Gebweiler macht öffentlich darauf aufmerksam, daß das Tragen nach in den letzten Jahren zahlreichen Elsaß-Lothringern verliehenen französischen Kriegsmedaillen von Personen, die diese Auszeichnung tragen, seien sich der Gefahr aus, wegen Bekundung deutschfeindlicher Gesinnung genommen und bestraft zu werden.

Die ersten Einzahlungen auf die neue Kriegsleihe.

W. L. B. Berlin, 3. April. (Nichtamtlich.) Zuvor bereits mitgeteilt, daß bis heute, das ist in den ersten drei Einzahlungstagen, auf die Kriegsleihe rund 600 Millionen in bar eingezahlt worden sind.

Die deutschen Truppen in den Karpathen.

II.

Mit denselben treuherzigen Liedern, mit denen sie in Polen, in Frankreich und in Polen eingezogen sind, kommen unsere Regimenter und Ersahmannschaften in die ungarischen Städte hereinmarschierend und bringen ihrem schweren Gepäck ein großes unerbittliches Gepäck mit in die Karpathenwelt. Die Menschen wechseln, viele sind vor diesen neuen Ankommenen für immer dahingegangen, aber das deutsche Heer ist daselbst geblieben; starke, getroste, fröhlich gelaunte Männer in Reih und Glied, die meisten mit einem solchen Ansehen an Frische und Munterkeit, daß auch die zarteren Angehörigen davon angesteckt und fortgerissen werden. In festen Schritten kündigt sich ein mannhaftes Selbstbewußtsein an. Sie wissen, zu welcher ritterlichen Sendung berufen sind, nämlich ihr Leben einzusetzen für die Befreiung der dem Deutschen Reich verbündeten Monarchie. Und an den Fenstern und vor den Türen der Häuser stehen die Leute und rufen es sich zu: Die Deutschen kommen! Kaiser Wilhelm schickt uns seine Deutschen!

Das Leben in der Truppe, das gemeinsame kameradschaftliche Aufstreben erleichtert es dem Soldaten, sich überall zurechtzufinden und in die neuen Verhältnisse ebensoviel von dem heimischen Gewohnheiten hineinzutragen, wie er von dem fremden annimmt. Auch in der fremdesten Fremde. Und das östliche Karpathenland ist für den deutschen Soldaten ein Freundesland, aber doch Fremde. Wen er auch antrifft, er vernimmt zunächst nur unverständliche Laute. Hat er sich mit aller List und Kunst der Zeichensprache, zu dem Verständnis einzelner Wörter durchgekundschaftet, so muß er beim nächsten Laden wieder umlernen, denn der eine spricht nur ungarisch, der andere nur ruthenisch. Aber es gibt einen Vermittler, soviel hat er bald heraus. Das sind die Juden, die in der Stadt die Mehrheit der Bevölkerung bilden und als gewandte Dolmetscher den Handel und Wandel in allen Sprachen beherrschen — unbergeliche Charakterköpfe, vom Johannes bis Scharioth, angetan mit Kopftuch und Schabbesdeckel und Knabe wie Greis mit der langgedrehten Locke vor dem Ohre herunter. Mit ihnen handeln unsere Soldaten wie die erfahrensten Geschäftsleute, durch die Not des Krieges hinreichend gewitzt, sich nicht jeden Preis vorschreiben zu lassen.

Das Bild einer solchen kleinen Stadt ist bald gekennzeichnet. Eine übermäßig breite, ausgebaute alte Hauptstraße, auf der sich der Trüdelmarkt abspielt und wo die östliche Bevölkerung zum Einkauf zusammenströmt. In der einmündend und von ihr abzweigend ein ziemlich einfaches Netz kleinerer Gassen, gekreuzt und durchschnitten von der schnurgeraden Bahnhofstraße. Ueberall hat sich der Charakter des niedrigen einstöckigen Hauses bewahrt, mit der alten Erscheinung, die sich in der ganzen Welt wiederholt: die alten Gebäude bescheiden, einfach, anständig, von guten Verhältnissen; die neuen anspruchsvoll, unbeholfen, mit steilen Dächern und albernem Verzieren aus der Fremdenarchitektur der entlegenen Stile. Ueber die flache Ebene der Wohn- und Geschäftsstadt ragen hervor: ein neues katholisches Rathaus, die Synagoge, die Kirchen der drei vorwiegenden Konfessionen und etwa ein erstes übermütiges Warenhaus von mehreren Stockwerken oder eine vornehme Bank. Auf die Schönheiten einer von der Natur begünstigten Lage wird wenig Rücksicht genommen. Was früher in diesem Sinne gewirkt haben mag, ist längst verwischt oder von den Ausgeburten krasser Müßiggang in den Schatten gestellt worden.

Auf der breiten, kaum gepflasterten und deshalb meistens aufgeweichten Marktstraße wimmelt es von den verschiedensten Gestalten. Man glaubt zuerst eine Herde von Tadelkernen zu sehen. Das sind die Ruthenen, die in

ihren schmutzig-weißen Ziegenfellen aus den Dörfern herkommen und langsam ausschend von einem Krämerladen zum andern, von einer Verkaufsbude vor die andere treten. Den Männern fällt aus ihrer Pelzmütze das Haar lang in den Nacken, sie sehen dürrig und ausgemergelt aus. Die Weiber scheinen selbständiger und energischer: über dem Ziegenfell eine große schwere Kiepe, die bloßen Beine in plumpen Wasserstiefeln, gehen sie ganz tatkräftig auf ihr Ziel los und besorgen ihren Hausbedarf unter Lachen und Geschwätz. Weiber, Männer und Weiber, tragen an ihren Kleidern und Mänteln allerlei bäurischen Metallschmuck und schöne farbige Stickereien, auch sehr ausdrucksvolle bunte Säume und Besätze. Aber die städtischen Trödelbieten ihnen zu billigen Preisen die übelste Fabrikware an, triviale Stickmuster, unechte Blechbrochen und Glasperlen, und wir fürchten, die betrogenen Landbewohner lassen sich mit ihnen auf einen kümmerlichen Tauschhandel ein.

Mitten auf diesem östlichen Theater hummeln unsere Feldgrauen mit der Gemütsruhe eines Weltreisenden herum und genießen die Freuden des fremdartigen Städtchens, solange sie dauern. Bald heißt es weitermarschieren in die armen Dörfer, in denen kein Laden und keine Gastwirtschaft ist, und über die Dörfer hinaus in die Einsamkeiten des Waldgebirges, wo es, ohne Uebertreibung, noch Wölfe und zuweilen noch Bären gibt. Morgen muß ich fort von hier, zum Städtchen hinaus — und wer weiß, wann ich eine Stadt, ob ich jemals eine Stadt wiedersehen werde!

In der Heimat, in der Heimat . . . G. W.

Japan und China.

W. L. B. London, 7. April. (Nichtamtlich.) Die Morning Post meldet aus Peking vom 5. April: In den Verhandlungen zwischen China und Japan wird jetzt die japanische Forderung besprochen, daß China über 50 Prozent seiner Kriegsmunition von Japan kaufen oder ein chinesisch-japanisches Arsenal einrichten soll. Die Tatsache, daß diese Forderung gestellt wurde, sollte eine hinreichende Antwort auf die Erklärungen, die Graf Okuma in einem Interview abgab, bilden.

Ein freudiges Ereignis im Kaiserhaus.

W. L. B. Berlin, 7. April. (Amtlich.) Ihre Kaiserliche und königliche Hoheit Frau Kronprinzessin ist heute nachmittag 4 Uhr von einer gesunden Prinzessin glücklich entbunden worden. Ihre königliche Hoheit und die Prinzessin befinden sich wohl.

Literarisches.

(1) Bismarck in Geschichte, Karikatur und Anekdote. Ein großes Leben in bunten Bildern. Von Dr. Paul Viman. Ein Prachtwerk mit 320 Seiten Text in Quartformat, 240 Abbildungen und 20 ein- und mehrfarbigen Kunstbeilagen. In seinem Leinwandband 14 Mark, geheftet 12,50 Mark, Liebhaberausgabe (100 num. Ex. auf seinem Mattkunsdruckpapier in Halbfranz) 30 Mark. (Verlag von Strecker u. Schröder in Stuttgart.) Dieses Buch soll ein Bild zugleich der geschichtlichen Entwicklung des großen Kanzlers sein und doch auch die kleinen Züge umfassen, die das Menschliche enthüllen. Mitten in das Brausen gewaltiger Tage klingt darum die Anekdote herein, und wenn die Geschichte ihren Spiegel unparteiisch und ernst vor das Antlitz ihres großen Sohnes hält, so soll dieses Antlitz sich doch auch in jenem Spiegel zeigen, in dem die Karikatur die Züge nicht immer feindlich, sondern oft auch in scherzender Liebe darstellt. Denn auch sie bildet einen Quell der Geschichte. Sie zeigt uns die Wirkung seines Handelns auf die Welt, und wer genau hinblickt, und wer auch nur das eine erwägt, daß wohl noch keine Persönlichkeit so eifrig wie Otto von Bismarck zum Ziel des politischen Künstlerherzes wurde, der wird auch hierin einen Beweis seiner oft genug nur mit grimmigem Widerstreben anerkannten Größe entdecken. Denn die Türme nur werden von den Dohlen umflattert. Hier aber war eines nötig, wenn anders ein würdiges Bild des gewaltigen Staatsmannes entstehen sollte: die geschichtliche Darstellung seines Lebens und seiner Taten mußte den Rahmen bilden, in den Anekdote und Karikatur sich fügen. Denn Herz und Auge ermatten, wenn sie stets nur dem gleichen Farbenton begegnen. Aus dem Leben des Mannes muß die Episode herauswachsen, gleich einer bunten Blume auf saftgrüner Wiese, und erst dann genießt man die Karikatur, wenn sie, in den großen Zusammenhang der Taten gestellt, zum Zeugnis der Größe an Haß und Liebe gemacht wird. Schadenfreude, Haß, hämischer Reiz, widerwillige Bewunderung, Anerkennung, Enthusiasmus, Liebe; sie all sind bei der Auswahl der Karikaturen zur Geltung gekommen. Aber diese Auswahl stellte auch andere Bedingungen: sie mußte allen Parteien im Reich das Wort geben, sie mußte einen Spiegel der Fernbildung im Auslande geben, sie mußte endlich einen Leitfaden für die Entwicklung der Technik auf diesem Gebiete schaffen. Was heute nicht mehr klar im Zusammenhange lebt, was nur für den Tag und seinen kleinen Streit Bedeutung hatte, das mußte weichen. Nur ganz charakteristische, technisch vollendete Bilder kamen in Betracht, die für Bismarck psychologisch bezeichnend, aber auch für die Darsteller charakteristisch sind, so daß ein Bild künstlerischer Entwicklung der politischen Karikatur und zugleich ein kulturhistorisches Gemälde entstand. — Möge das Werk an seinem Teile helfen, daß im deutschen Hause das Gedächtnis des gewaltigen Mannes immer stark und lebendig bleibe!

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! Wir machen auf die heute erschienene Anordnung des Kreisausgusses aufmerksam, auf Grund welcher eine stärkere Bekämpfung von Weizenmehl angeordnet wird. Diese Maßnahme ist darauf zurückzuführen, daß durch das bisherige Einparen von Weizenmehl das Verhältnis zwischen Weizen- und Roggenmehl ein derartiges geworden ist, daß ein stärkerer Verbrauch von Weizenmehl erforderlich wurde. Wenn

es also bisher als eine patriotische Pflicht galt, keine Brötchen zu essen, so trifft dies heute in dem bisherigen Umfang nicht mehr zu, wobei allerdings bemerkt werden muß, daß in absehbarer Zeit wieder eine Einschränkung des Weizenmehls angeordnet werden muß, nämlich dann, wenn das Verhältnis des vorhandenen Weizen- und Roggenmehls dies erforderlich erscheinen läßt. Daß auch dem Roggenbrot wieder Weizenmehl zugesetzt werden muß, wird allgemein mit Freuden begrüßt werden, da das bisherige Brot, wenn es auch recht gut schmeckte, von vielen nicht so gut vertragen wurde.

Katholikenbozen, 7. April. Am 2. Osterfeiertag veranstaltete unsere Schule wiederum einen Kriegsabend, der gegen 600 Menschen im Saalbau Viehl vereinigte. Der erste Teil war unserem Altreichskanzler gewidmet zur Feier seines hundertjährigen Geburtsstages und bildete in Prolog, Lied, Gedicht und Festspiel eine Guldigung des Reichsgründers. Der Prolog wurde meisterhaft von Fräulein Wilhelmi gesprochen. Die Ansprache des Herrn Pfarrers Schulz hatte „Bismarck und der Weltkrieg“ als Thema. Im Mittelpunkt des zweiten Teiles standen die beiden Festspiele (Einakter): „Die 3 Könige aus dem Lügenlande“ und „Der König rief“, erstere von den größeren Schülern wohl gelungen zur Darstellung gebracht. Letztere wurde von wenigstens 40 Knaben und Mädchen gespielt; eingeleitet durch einen Reigen zeigte es uns Schmitter und Schmitterinnen bei der Ernte und den Ausbruch des Weltkrieges. Alle Mitwirkende verdienten unbeschränktes Lob; auch die mehrstimmigen Lieder verdienen besonders hervorgehoben zu werden. Die Turner stellten alsdann noch acht lebende Bilder, die einzelne Episoden aus dem Kriege zum Ausdruck brachten und viel Anerkennung fanden. Den Schluß bildete ein Reigen von 12 kleinen Knaben und Mädchen, der allerliebst war und viel Freude erweckte. Um Mitternacht fand die Feier ihr Ende. Der recht beträchtliche Ertrag ist für die Kriegsfürsorge bestimmt.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 8. April 1915.

Der städtische Haushaltsplan für 1915-16 schließt in Einnahme- und Ausgabe mit 428 953 ab (im Vorjahre 465 635 Mark). Die Weniger Ausgabe ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß Neuanlagen nicht vorgesehen werden konnten. Eine Erhöhung der Steuern wurde vermieden, die hier seit Jahren eine solche Höhe haben, daß den Einwohnern eine weitere Last nicht auferlegt werden kann, da sie neben den Steuern auch eine lange Reihe von Gebühren und Abgaben zu leisten haben. Dazu kommt noch, daß die Einwohnerzahl im abgelaufenen Jahre sowohl wie auch im laufenden Jahre einen sehr bedeutenden Ausfall an Einnahmen zu verzeichnen haben. Hieraus ist auch der zweifellos eintretende Rückgang des Staatssteuersolls zu rückzuführen. An Steuern sollen eingehen: indirekte Steuern: 16 300 Mark (i. B. 20 100 Mark), direkte Steuern: 160 v. H. der Staatseinkommensteuer = 97 120 (i. B. 152 000), 190 v. H. der Gewerbesteuer = 32 300 (i. B. 38 000), 90 v. H. der Betriebssteuer = 1620 (i. B. 1755), 1⁹/₁₀ vom Tausend des gemeinen Wertes der bebauten und unbebauten Grundstücke = 91 580 (91 580). Es wird bemerkt, daß die infolge des Krieges zu leistenden Ausgaben als Zuschuß zu der gesellschaftlichen Reichsunterstützung durch Anleihenmittel gedeckt werden müssen. Als Kreis- und Bezirksabgabe sind 26 835 Mark vorgesehen wie im Vorjahre. Die 3 Betriebswerke bewegen sich im großen ganzen im Rahmen des vorjährigen Haushaltsplanes. Bei Berechnung der Einnahmen des Schlachthofes ist auch auf die heutige Lage Rücksicht genommen, die eine Verminderung der Großviehschlachtungen herbeigeführt hat. Eine Rücklage ist beim Schlachthof nicht vorgesehen. Auch beim Wasserwerk sind die Einnahmen geringer angelegt, weil wahrscheinlich angenommen wird, daß der Wasserverbrauch die Höhe anderer Jahre nicht erreichen wird. Vom Kanalisationswerke ist nichts besonders zu sagen.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 8. April 1915.

Der Verkehrs- und Verschönerungsverein. Auf die heute abend im Restaurant W. Metzger stattfindende Versammlung des Verkehrs- und Verschönerungsvereins für Diez und Umgegend wird besonders aufmerksam gemacht und eine zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Realschule. Dem Jahresberichte der Diezer Realschule entnehmen wir folgendes: Die Anstalt besuchten am 1. Februar 1915 122 Schüler, während 20 Schüler in der Vorlesung waren. Von den 122 Schülern waren 88 evangelisch, 21 katholisch und 13 jüdisch; 56 Schüler waren von hier und 66 Schüler von außerhalb. Große Veränderungen brachte der Ausbruch des Krieges mit sich. Von den 13 Lehrkräften der Anstalt zogen 7 in den Krieg. Die Anstalt mußte sich mit am Orte vorhandener Aushilfe behelfen. Kurz nach Ausbruch des Krieges unterzog sich 9 Primaner einer Rotprüfung, um in das Heer einzutreten. Es konnten aber nur 2 Schüler angenommen werden. Beide stehen in Frankreich. Auch die übrigen Schüler taten ihr Bestes durch Hilfeleistung bei der Verpflegung der Verwundeten oder bei den Entearbeiten. An der Anstalt befindet sich ein Verein für Stenographie. Das neue Schuljahr beginnt am 15. April.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 8. April 1915.

Das Eiserne Kreuz. Dem Hauptmann und Batallionsführer F. Moser, Bruder unseres Herrn Pfarver Moser, ist in Russland das Eiserne Kreuz verliehen worden.

Diez, 8. April. Bei der gestrigen Bürgermeisterversammlung wurde unser seitheriger Bürgermeister Herr Kreidel einstimmig wiedergewählt.

Berantwortlich für die Schriftleitung: B. Bange, Bad Ems

Diez, den 8. April 1915.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis der für die Neuwahlen von Mitgliedern und Stellvertretern der Handwerkskammer wahlberechtigten Korporationen im Unterlahnkreis liegt gemäß § 6 der Wahlordnung vom 14. August 1899 (Reg.-Amtsblatt von 1899 S. 396) in der Zeit vom 8. bis einschließlich 15. April zur Einsicht der Beteiligten im Landratsamte öffentlich aus.

Etwasige Beschwerden sind binnen 14 Tagen, vom Beginn der vorbezeichneten Auslegungsfrist ab gerechnet, bei dem Landratsamte anzubringen.

Der Landrat.
Duderstadt.

Meldung von beurlaubten Mannschaften.

Beurlaubte Unteroffiziere und Mannschaften, die sich im Stadtbezirk aufhalten, haben sich sofort auf dem Polizeibüro — Polizeisekretär Sehr — unter Vorlage ihres Urlaubspasses zu melden.

Bad Ems, den 7. April 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Brotbücher.

In Ausführung der Vorschrift des § 7 der Verordnung des Kreis-Ausschusses vom 1. März 1915 ist bestimmt worden, daß die sich vorübergehend im Unterlahnkreis aufhaltenden Personen, die ein Brotbuch erhalten haben, sich beim Verlassen des Unterlahnkreises bei der Ortspolizeibehörde derjenigen Gemeinde, in der das Brotbuch ausgestellt wurde, unter Ablieferung des Brotbuches abzumelden haben.

Für die Abmeldung sind in erster Linie der Haushaltungsvorstand und in zweiter Linie der Brotbuchbesitzer verantwortlich. Die Abmeldung hat spätestens am zweiten Tage nach der Abreise des Brotbuchbesitzers zu erfolgen.

Bad Ems, den 7. April 1915.

Der Magistrat.

Abgabe und Entnahme von Brot.

Nach der Verordnung des Kreis-Ausschusses des Unterlahnkreises vom 20. v. Mts. sind Bäcker und Händler verpflichtet, auf Verlangen auch halbe Brote abzugeben.

Es darf künftighin auch Roggenschrotbrot gebacken werden. Roggenschrotbrot ist ein Brot, das aus Roggenmehl, zu 93 Prozent ausgemahlen, hergestellt wird. Es darf ohne Zusatz von anderen Mehlen oder mehlfartigen Stoffen gebacken werden, wird gegen Brotscheine geliefert und zwar wie beim gewöhnlichen Brot, 250 Gramm gegen einen gewöhnlichen Brotschein.

Für Roggenschrotbrot wird ein Einheitsgewicht von 2000 Gramm oder 4 Pfund vorgeschrieben, das das Brot am dritten Tage aufwiegen muß.

Das Roggenschrotbrot — nur dieses — darf in der bei der Militärverwaltung üblichen viereckigen Kommißbrotform gebacken werden.

Im übrigen finden die Bestimmungen über Brot auch auf Roggenschrotbrot sinngemäß Anwendung.

Die Herstellung von Weizenschrotbrot, sogenanntes Grahambrot, ist nach den Vorschriften vom 5. Januar 1915 verboten.

Bad Ems, den 6. April 1915.

Der Magistrat.

Vorratserhebung für Verbandstoffe.

Auf die Bekanntmachung der Kommandantur Coblenz-Ehrenbreitstein vom 7. d. Mts. in Nr. 80 der Emser Zeitung wird aufmerksam gemacht.

Bad Ems, den 7. April 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Dem Landwirt Heinrich Karl Schäfer, hier, Marktstraße wohnhaft, ist ein schwarzer Hund zugehauen. Der Eigentümer des Hundes wird aufgefordert, sich innerhalb 3 Tagen zu melden, andernfalls das Tier getötet wird.

Bad Ems, den 7. April 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Stadtverordneten-Versammlung.

Zu einer Stadtverordneten-Sitzung wird auf Freitag, den 9. April d. J., nachm. 3 1/2 Uhr in das Sitzungszofal ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Einführung des Herrn Stadtverordneten Theodor Ohl jr.
2. Vorlage des Verwaltungsberichts für 1913-14.
3. Beratung und Feststellung des Haushaltsplanes für 1915-16.
4. Mitteilungen.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung ergebenst eingeladen.

Diez, den 6. April 1915.

Der Stadtverordnetenvorsteher.
C. Bühl.

Ein Portemonnaie mit Inhalt gefunden. Abzuholen auf dem Bürgermeisteramt (Zimmer Nr. 1).

Diez, den 6. April 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Erdarbeiter

zur Wasserleitung Bergnaßau-Scheuern gesucht. Meldung auf der Arbeitsstelle bei Oberwes.

Theodor Ohl, Diez.

Hunde in den Kuranlagen.

Nachdem die gärtnerischen Anlagen in den Kuranlagen wieder teilweise hergestellt sind, machen wir zur Vermeidung von Beschädigungen darauf aufmerksam, daß gemäß § 23 der Straßenpolizeiordnung vom 31. Mai 1869 Hunde in den öffentlichen Anlagen und auf den Blumenbeeten nicht frei umherlaufen dürfen.

Zu widerhandlungen werden bestraft.

Bad Ems, den 31. März 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Unsere Feldgrauen



schützen sich am besten gegen das Ungeziefer, wenn sie Probat in die Wäsche und Kleider streuen.

Tötet sofort Flöhe u. Läuse.

In Blechflaschen zu 30 u. 50 Pfg.

Amisiasalbe vorzügliches Mittel gegen Frostbeulen, aufgelaufene Füße und Durchreiten. — Tuben zu 35 Pfg. Niederlage in der Drogerie von **Aug. Roth**, Bad Ems und Filiale. [5110]

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Römerstr. 4 **BAD EMS** Nassauer Hof

Soeben erschienen:

Des Kurtrier. Geist. Rates **Heinr. Al. Arnoldi**

Tagebuch

vom Emser Kongress

1786.

Herausgegeben von **Dr. Höhler**,
Domkapitular und Generalvicar.

Ca. 350 Seiten mit Illustrationen.

Preis **M. 8**, gebunden **M. 9**.

Der Emser Kongress, quellenhistorische, erstmalige Herausgabe des Tagebuches über die internen Vorgänge bei der Emser Punktation: „Die Beschwerde der deutschen Nation gegen den römischen Stuhl und sonstige geistliche Gerechtsame betreffend“.

Zu haben in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung.

Villa Bismarck

Bad Ems, Viktoria-Allee 4.

Dieses mit allen der Neuzeit entspr. Einrichtungen versehen in tadellosem Zustande befindl. Haus ist per 1. Okt. d. l. J. zu vermieten oder zu verkaufen. Nähere Angaben bei **C. Stns**, Goetheplatz 11, Frankfurt a. M. [5251]

Junger Mann

mit höherer Schulbildung von seinem Geschäft zu Anfang April als

Lehrling gesucht.

Steigende Vergütung. Offerten unter **G. 131** an die Geschäftsstelle d. Bl. [5461]

Reiskleie

frisch eingetroffen. Bestellungen alsbald erwünscht.
Jacob Landau, Nassau.

Tierzüchter und Tierfreunde,

Landwirte, Förster und Gärtner,

:: Geistliche, Lehrer und Beamte, ::

welche Interesse für irgend ein Haustier besitzen, oder

denen die Hebung des Volkswohls am Herzen liegt,

orientieren sich am zuverlässigsten über alle einschlägigen Fragen aus der

Tier-Börse

Berlin SO. 16,

Cöpenickerstraße 71.

Täglich und illustrativ vornehm ausgestattetes Organ.

Abonnementspreis von der Post abgeholt nur

78 Pfennig.

Frei ins Haus

90 Pfennig.

Verlangen Sie Probenummern!

Emser Vorschuf- u. Kreditverein

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

100te ordentliche Generalversammlung

Sonntag, den 18. April 1915, abends 8 1/2 Uhr im Hotel Stadt Wiesbaden.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht pro 1914.
 2. Genehmigung der Bilanz und Verteilung des Reingewinnes.
 3. Anschluß von Mitglieder cf. § 6 der Statuten.
- Weitere Anträge zur Tagesordnung sind bis zum 14. April cr. auf dem Büro des Vereins schriftlich zureichen (cf. § des Gesetz.).

Bad Ems, den 8. April 1915.

Emser Vorschuf- und Kreditverein.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.
Carl Ludw. Zoh. Heinrich Rautz.

Wir werden

Frische Seefische

auch nach Ostern direkt von der See einführen und empfehlen dieses nahrhafte, billige u. preiswerte Nahrungsmittel der besonderen Beachtung unserer Kunden. Die Seefische werden in Eis verpackt vom Seeplatz verschickt und treffen stets frisch am Bestimmungsort ein.

| | | |
|---------------------|---------|---|
| Bratschellfische | Pfd. 26 | ↘ |
| Kabliau mittel | „ 32 | ↘ |
| Grosse Schellfische | „ 42 | ↘ |

In unserer Zentrale frisch eingetroffen:

1 Waggon gemischte Marmelade

Bd. 88

Besonders preiswert:

Roter Tiszweln, 1/2 Fl. m. Gl. 85

Ravrodaphne, griech. Südw. 1/2 Fl. m. Gl. 1

☉ ☽ Kaffee

Naturrell geröst. Santos Pfd. 1.30, Kräftige, ausgieb. u. reineschmeck. Mischung Pfd. 1.60, Mischungen feiner Qualitäten Pfd. 1.80, 2

☉ ☽ Kafento

(Markt gefehl. geschützt) hergestellt aus naturrell geröstetem Bohnenkaffee u. feinst. Früchtl.kaffees 1/2 Pfd.-Paket 45 u. 50

Schade & Füllgrabe

Diez, Wilhelmstr. 26. Tel. 211.

Weißgewässerten (5472)

Stockfisch

W. Gladmann, Bad Ems.

Bekannteste leistungsf. Zigarettenfabrik sucht gut eingeführten tüchtigen (5467)

Platzvertreter

unter vorteilh. Bedingungen. Anträge unter U. 864 an Haasenstein & Vogler, Berlin W. 85, erbeten.

2 tüchtige (5439)

Zimmermädchen

werden für die kommende Kurzeit gesucht. Näheres Hotel Schloss Johannisberg Bad Ems.

Kleines Haus

oder abgeschlossene 3 Zimmerwohnung mit Küche u. Zubehör im oberen Stadtteil von Ems zum 1. Juli zu mieten gesucht. [5470] Näheres in der Geschäftsstelle.

Dreizimmerwohnung

billig zu vermieten. (5469)

Friedrichstr. 11, Bad Ems.

Schönes großes (5445)

Manjardenzimmer

nebst Küche sofort zu vermieten. Restauration zur deutschen Platte, Bad Ems. (5445)

Schöner weißer (5471)

Stodfisch

alle Gemüse und Salat, Rohschädel, sowie in toffeln und stets frische empfindlich billigst

Frau Maus, Bad Ems

Grabenstraße, Haus Nr. 10

Zu den Festtagen empfehle blühende (5472)

Copypflanzen.

N. Wichterich, Bad Ems.

Kräftiger solider (5473)

Hotel-Hausdiener

sobald gesucht. Monatlicher

halt und guter Nebenbedient

Hotel zur Traube, (5474)

Ein gewandtes (5475)

Zimmermädchen

und ein junges

Hausbursche

für kommende Kurzeit nach

Ems gesucht. (5476)

Zu erfragen in der Geschäftsstelle

Sauberer Junge

als Kustläufer gesucht. (5477)

Heinr. Königsberger, (5478)

Lehrling

gesucht. (5479)

H. Zorn, Bad Ems. (5480)

Spezialer- u. Installationsgeschäft

Amtliches

Verordnung

4. neu von den öffentlichen Beamten beantragten Verträgen über die Unternehmung an geschätzten und den